Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 44. Dienstag, den 21. Februar. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 19. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Sächsischen Kammerherrn von Carlowitz-Maren in Dresden und dem Leder-Fabrikanten Karl Friedrich Reinhard Deninger zu Mainz den Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem katholischen Pfarrer Theodor Georgi zu Cranenburg, Kreis Kleve, dem Feldwebel-Lieutenant Sasse vom Kadettenhause zu Potsdam und dem Beamten im Französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Dubois zu Paris, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem evangelischen Schullehrer und Organisten Sprengel zu Kriefkohl im Kreise Danzig, dem Schulzen Michael Glimm zu Cierpitz, Kreis Inowraclaw, und dem Kreisboten Friedrich Schleiffer zu Weißensee, Regierungsbezirk Erfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Müllergesellen Bernhard Winkler zu Rothenburg in Schlesien die Rettungs-Medaille am Bande; desgleichen dem Kreisgerichts-Direktor Wilmanns in Dortmund, unter Entbindung desselben von seinem jetzigen Amte, den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; und den Kreisgerichts-Rath Ferié in Wesel zum Direktor des Kreisgerichts in Dortmund zu ernennen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Abgegeben Berlin, den 20. Februar 2 Uhr 48 Min. Nachmittags.
Angekommen Posen, den 20. Februar 3 Uhr 53 Min. Nachmittags.

Paris, den 20. Februar. Der heutige „Moniteur" meldet: Die Antwort des Czaaren läßt keine Aussicht mehr auf eine friedliche Lösung. Frankreich wird die Türkei wirksam unterstützen. Der Kaiser zählt auf den Französischen Patriotismus, auf das Bündniß mit England und auf die Sympathie Deutschlands, wenn er die Selbstständigkeit der Türkei will. Die Aufmerksamkeit ist auf Oesterreich gerichtet, welches berufen ist, eine wichtige, thätige Rolle zu spielen. Wir setzen Zutrauen in den Kaiser von Oesterreich und finden Garantieen in dem Interesse seiner Völker.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

London, den 18. Februar, Morgens. Nachtsitzung des Unterhauses am 17. Februar. Layard befragte die Regierung in Betreff der Orientalischen Politik; die Minister, obwohl die gegenwärtige Lage klar genug sei, schienen zu wanken und die Türkei opfern zu wollen. — Graham: England wünsche Frieden, sei jedoch wie Frankreich entschlossen, die Nationalehre und die Unabhängkeit der Türkei aufrecht zu erhalten. Man habe die Kriegsausgaben um 3 Millionen erhöht. Die Sorglosigkeit der Türken habe die Katastrophe von Sinope veranlaßt. Jocelyn und Dudley Stuart sprachen für den Krieg, Crossby für den Frieden. Lord Russel verlangte Vertrauen für die Regierung in einem Kriege, welcher für Englands Ehre und Europas Sicherheit nothwendig sei. Die Türkei habe sich verpflichtet, ohne Uebereinstimmung mit den Westmächten nicht Frieden zu schließen. Es sei Hoffnung, daß Oesterreich und Preußen, deren Unabhängigkeit in dieser Angelegenheit betheiligt sei, sich noch mit England und Frankreich gegen den Ehrgeiz Rußlands vereinigen würden. Nach Mitternacht wurde die Debatte auf Montag vertagt.

Paris, den 19. Februar. Der heutige „Moniteur" meldet: Die Antwort auf des Kaisers Schreiben ist Sonnabend Abend aus Petersburg hier eingetroffen. Der Kaiser Nikolaus nimmt darin die Ausgleichungs-Bedingungen nicht an.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. Februar. Se. Maj. der König hielt gestern Nachmittag große Tafel bei der auch, wie ich höre, einige Diplomaten anwesend waren. Ebenso wohnte auch der Prinz v. Preußen dem Diner bei. Derselbe war um 10½ Uhr Vormitt. von Weimar hierher zurückgekehrt und hatte sich, nachdem er nur kurze Zeit in seinem Palais verweilt, sofort zum Könige ins Schloß begeben. Heute Vormitt. 9¾ Uhr fand auf Geheiß Sr. Maj. des Königs in der neuen Schloß-Kapelle Gottesdienst statt, dem Ihre Maj. der König und die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, die am Hofe weilenden Fürstl. Gäste und viele andere Personen, welche Einlaßkarten erhalten hatten, beiwohnten. Die Predigt hielt der Ober-Hofprediger Strauß und die liturgischen Gesänge wurden von dem Domchor ausgeführt. An den Ausgängen der Kapelle fand für das Diakonissen-Mutterhaus in Kaiserswerth eine Kollekte statt, die sehr bedeutend ausgefallen sein soll. Nachmittags war im Königl. Schlosse Familientafel.

Am 9. April, am Sonntage Palmarum, wird der zum vierten Domprediger ernannte Superintendent v. Hengstenberg in Teltow feierlich in sein neues Amt hierselbst eingeführt werden. Derselbe hat nur einige Jahre im Städtchen Teltow als Seelsorger gewirkt und war bekanntlich früher Gouverneur bei den Kindern des verstorbenen Prinzen Wilhelm und wurde, als er die Erziehung vollendet, zum Geh. Hofrath ernannt und vor seiner Vermählung mit der Tochter des General v. Quadt, auch in den Adelstand erhoben. Ueber die endliche Besetzung der durch Krummachers Versetzung nach Potsdam erledigten Stelle an der Dreifaltigkeits-Kirche erfährt man noch immer nichts Zuverlässiges. Wahrscheinlich wird sie aber doch noch dem Prediger Souchon zufallen, da in den höheren Kreisen ihm viele Stimmen das Wort reden und er auch ein tüchtiger und beliebter Kanzelredner ist.

Der General-Adjutant und Kommandeur des Gardekorps Graf v. d. Gröben hat, wie ich höre, vom Kaiser von Rußland den Weißen Adler-Orden erhalten. Die Dekoration war von einem überaus gnädigen Handschreiben des Kaisers begleitet. Der General befindet sich schon seit einiger Zeit immer in der Umgebung des Königs und ist überall sein steter Begleiter.

Die Bevollmächtigten zur General-Conferenz haben gestern ihre letzte Sitzung gehalten, nachdem sie an den vorhergehenden Tagen, um den Schluß in dieser Woche noch zu ermöglichen, sehr viel und anhaltend gearbeitet hatten. Die gestrige Sitzung war zur Vorlesung und Unterzeichnung des Hauptprotokolls bestimmt. Jetzt geht nun in Abschriften dies Protokoll den Vereinsstaaten zur Ratifikation zu und ist diese, wozu allerdings 4—6 Wochen gehören, vollzogen, dann wird der Druck des Protokolls bewirkt. Die nächste Zollvereins-Konferenz soll, so weit bis jetzt bestimmt, in Darmstadt abgehalten werden. Die Regierungs-Kommissare gedenken in den ersten Tagen dieser Woche Berlin zu verlassen und sich in ihre Heimath zurückbegeben, nachdem sie sieben Monate lang hier getagt haben.

Nach den aus Warschau hier eingegangenen Nachrichten rüstet sich der Fürst Paskiewitsch bereits zur Reise nach St. Petersburg und zwar will derselbe seine Reise so beschleunigen, daß er mit dem Grafen Orloff fast gleichzeitig dort eintrifft.*) Daß der Fürst den Oberbefehl über die Operationsarmee gegen die Türkei erhalten werde, glaubt man hier nicht, weil man der Meinung ist, daß er gerade jetzt in Warschau nicht zu entbehren sein dürfte. Wahrscheinlich soll daher nur sein Rath gehört werden in Bezug auf die Führung der diplomatischen Unterhandlungen und auf die Leitung der militairischen Operationen. Der General-Major Fürst Bebutoff, der bisher das Kommando über die in Warschau stehende Tscherkessische leichte Kavallerie geführt hat, soll sich jetzt auf Geheiß des Kaisers nach dem Russ. Armenien begeben, um dort ein Corps leichter Kavallerie zu organisiren.

Wie schon früher bemerkt, hatte die Erwerbung des Jahdebusens Seitens unserer Regierung nicht die Zustimmung von Hannover, weil es am liebsten selber ein derartiges Geschäft mit Preußen abgeschlossen hätte. Jetzt will es nun, wie verlautet, und zwar gleichzeitig mit Braunschweig, einen Protest gegen die Besitznahme beim Bundestage einreichen, weil sie mit der Behauptung auftreten, an Oldenburg Lehnsansprüche zu haben, welche durch die von Preußen beabsichtigte Hafen-Anlage beeinträchtigt würden. Daß Preußen sich durch einen derartigen Protest, wenn er erhoben werden sollte, wird bestimmen lassen, die Besitzergreifung so lange auszusetzen, bis die protestirenden Staaten ihre Rechte nachgewiesen haben, ist durchaus nicht zu besorgen. Erweisen sich die Ansprüche nicht als begründet, so ist es immer noch Zeit genug, dieselben auf irgend eine Weise zu befriedigen. Wiederum ein Beweis, wie schnell man bei der Hand ist, wenn es gilt, Preußen Verlegenheiten zu bereiten.

Wie bereits bekannt, sind die fünf Hengste des Araber Ali Aga Abdallah am 15. d. M. hier verloost worden und sollen ihm die Loose 17,000 Rthlr. eingetragen haben. Diese Summe war auf der Bank deponirt und gelangte erst nach erfolgter Verloosung in die Hände des Arabers; denn die Behörde war darauf bedacht, die Spieler sicher zu stellen. Die oft gehörte Behauptung, daß eine Staatsbehörde mit einer offiziellen Beurtheilung oder Taxe der Pferde betraut gewesen sei, ist durchaus unrichtig; wenigstens ist niemals von der Remonte-Inspektion ein Gutachten gefordert noch abgegeben worden. Die Nachfrage nach den Loosen war allerorts sehr stark; hier hatte ein Graf 30 Loose gekauft und seine Gemahlin hatte in der Stille auch 20 Loose genommen, allein Beide sind leer ausgegangen. Wie ich höre sind 3 Hengste in Berlin geblieben, und zwar soll der beste, der Schimmel, einem Eisenhändler zugefallen sein, dem auf der Stelle 3000 Rthlr. dafür geboten wurden. Daß der Prinz von Preußen in den Besitz des Fuchses gelangt ist, wissen Sie schon; Se. Königl. Hoheit hatte 8 Loose ankaufen lassen. Schließlich nur noch die Bemerkung, daß unsere Hippologen und darunter sind auch Mitglieder der Remonte-Kommission, diese Pferde nicht günstig beurtheilten; nur den Schimmel erklärten sie für ein gutes und für die Zucht brauchbares Pferd, die übrigen 4 Hengste befriedigten ihre Ansprüche in keiner Weise.

— Am 30. v. M. hat in London die erste Generalversammlung der Aktionaire der Gesellschaft für die Berliner Wasserleitung (the Berlin-water-works-company) stattgefunden. Der Bericht des Comités über den bisherigen Fortgang der Angelegenheit ist mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden. Das gleich bei der Zeichnung der Aktien eingeschossene Kapital (25 pCt.) betrug 86,162 Pfd. St. oder etwa 574,413 Rthlr. Pr. Cour. Davon sind 100,000 Rthlr. bei der Preuß. Bank deponirt, 123,333⅓ Rthlr. bereits auf die Vorarbeiten, Landankäufe, Gehälter, Anzahlungen u. s. w. verwendet und 266,666⅔ Rthlr. in zinstragenden Papieren angelegt. Der von der Gesellschaft zur Kontrolle aller durch Sir Charles Fox und Herrn Crampton auszuführenden Arbeiten angestellte berathende Ingenieur Sir William Cubit hatte sich auf das Anerkennendste über die von diesen Herren ausgearbeiteten Pläne ɔc. und über das Fortschreiten der Arbeiten ausgesprochen und hegt die Hoffnung, daß die Wasserleitung bis zum 1. Juli 1855 vollständig und in vollkommenster Gestalt hergestellt sein werde. Ungeachtet des bedeutenden Kassenbestandes beschloß doch die Generalversammlung auf Antrag der Direktoren einstimmig, weitere 15 pCt. (350,000 Rthlr.) einzuzahlen, um die in der nächsten Zeit voraussichtlich starken Ausgaben sofort decken und die Arbeiten mit aller Energie fördern zu können. Aus diesem, auch von den „Times" mitgetheilten Berichte widerlegen sich wohl am besten die hie und da ausgestreuten Gerüchte, als würde die hiesige Wasserleitung nicht in der bestimmten Zeit vollendet werden. (Pr. C.)

*) Graf Orloff ist bereits in Petersburg. D. Red.

— In den Provinzen Preußen und Posen sind die Staats-Anwälte angewiesen worden, von jeder Anklage, die gegen einen Polnischen Flüchtling erhoben wird, den Landrathsämtern Mittheilung zu machen. Da die Flüchtlinge nur unter der Voraussetzung einer tadelfreien Führung in den Provinzen geduldet werden können, so sind die Landrathsämter verbunden, in Betreff jedes Polnischen Flüchtlings welcher durch gemeine Verbrechen oder Vergehen zur Einleitung einer Untersuchung Veranlassung gegeben hat, sogleich und ohne daß es dieserhalb einer vorgängigen Anfrage bedarf, die Ausweisung einzuleiten. (C.-B.)

— Eine berüchtigte Marktdiebin, welche fünfmal wegen Diebstahls bestraft ist, hat neulich trotz der jetzigen Theuerung auf dem Markte sehr billig eingekauft. Dieselbe wurde ergriffen als sie so eben ein Stück Pöckelfleisch, vier Pfund schwer, entwenden wollte. Bei der Visitation fand man an ihrem Körper noch versteckt drei Pfund Kalbfleisch, ein Ei, zwei Stücken Butter, sieben Kartoffeln und einen Kohlkopf vor.

— Die Breslauer haben einmal bewiesen, daß sie den Berlinern auch eine Nase drehen können. Der Fürst von Wittgenstein, der früher in Breslau lebte, hatte bei den dortigen Menschenfreunden 40,000 Thaler Schulden gemacht. Als die Letzteren sahen, daß sie um ihr Geld geprellt waren, rüsteten sie den Fürsten mit 10,000 Rthlr. aus, um sich hier in Berlin niederzulassen. Durchlaucht sollte sich hier bemühen, Wechsel auszustellen und zu verkaufen und mit dem Erlöse die Breslauer zu decken. Dank den 10,000 Rthlrn., die ihm seine Gläubiger gleichsam als Ausstattung mitgaben, gelang der Plan der Breslauer vollständig. Der Fürst begründete hier einen glänzenden Hausstand, ritt tapfer Wechsel und bezahlte die Breslauer damit. Eine unter den Berliner Wucherern sehr bekannte Persönlichkeit, ein Wundarzt, der unter dem Namen eines Doktors mitläuft, gab zuerst 10,000 Rthlr. her und soll, wie wir hören, auf nicht weniger als für 40,000 Rthlr. Wechsel des Fürsten sein Giro gesetzt haben. Da man den edlen Giranten, in Abwesenheit seines Herrn Vordermanns, barbarisch wegen Deckung der Wechsel zu Leibe geht, so sieht man ihn Tag aus Tag ein in der Stadt umherlaufen, um sich nur Dilation von seinen Gläubigern zu verschaffen. Bei ihm beweist sich das Sprüchwort als falsch: Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Der arme Wucherer wird von seinen Kollegen förmlich gehetzt. (Berl. Ger. Ztg.)

— Der „Berliner Spaziergänger" in der Kreuzzeitung erzählt: Wenn eine Familie im Verlaufe des Winters eine Anzahl Einladungen empfangen und verschiedene Verpflichtungen gegen Empfang von Diners, Soupers, Thees u. s. w. übernommen hat, dann tritt der große Augenblick der Rückerstattung aller dieser genossenen Freuden ein. „Wir müssen uns revanchiren", sagt die Tochter, wiederholt der Sohn, ruft endlich auch die Mutter, welche die Bedeutung des großen Wortes besser kennt, als die leichtsinnige Jugend. In einer gut gelaunten Stunde giebt auch der Hausherr nach, und der große Tag der Revanche wird genau bestimmt. Nun beginnt eine vollständige Revolution im Hauswesen. Bis zu dem verhängnißvollen Augenblick kehren sich alle Verhältnisse um. Zuerst beginnen Sitzungen, in denen nach vielen Debatten die Form des Festes, die Anzahl der Gäste und das Lokal, wo der Ball stattfinden soll, entschieden werden. Je nach den Verhältnissen richtet sich auch hier das Resultat. Im Ganzen wird der Grundsatz festgehalten: so glänzend als möglich, wenn es nur nicht viel kostet. Wo die Wohnung und die Zahl der Gäste es gestatten, wird der Ball im Hause abgehalten, und dann erreicht die Verwirrung den höchsten Grad. Ist der Hausherr ein ruhiger Geschäftsmann, so ist er es am längsten gewesen. Er wird aus einem Winkel des Hauses nach dem andern gejagt, von Tischlern, Bohnern und Tapezierern verfolgt, vom Lärm der von einer Stelle zur andern gerückten Möbel schließlich selbst verrückt. Aus diesem Grunde ziehen es Viele vor, ihren Familien-Ball in irgend einem öffentlichen Lokale, das für den Abend gemiethet wird, an den mindestfordernden Wirth sammt Natural-Verpflegung zu übergeben. Man erspart dadurch nicht allein Zeit und Mühe, sondern auch — Geld. Damit endet aber nicht die Noth der Familie. Es müssen Listen angefertigt, Einladungen geschrieben, Tänzer herbeigeschafft werden. Letzterer Artikel ist sehr gesucht und steigt täglich mehr im Preise. Gewöhnlich erhält ein Hausfreund den Auftrag, diese nothwendige Requisite eines Balles herbeizuschaffen. Es findet ein allgemeines Aufgebot der jungen Mannschaft statt, und selbst die alte Garde muß in's Feld rücken. Zum Glück giebt es eine Menschenklasse, die man in Berlin die „Stampfer" nennt, und die, mit Leibrock und weißen Handschuhen versehen, den gewünschten Dienst gern übernimmt. Der „Stampfer" eilt von einem Balle zum andern und engagirt mit wahrhaftem Löwenmuth. Er ruht und rastet nicht, bis er, erschöpft von so vielen Anstrengungen, seinen Lohn in der Pause findet. Ein freundlicher Blick der Wirthin, ein mahnendes Wort des Hausherrn erinnert ihn zart an seine Pflicht, wenn er sich lässig zeigt.

T Thorn, den 17. Februar. Bei dem flauen Wetter in voriger Woche begann das Eis der Weichsel zu treiben und zerstörte die Brücke; mit Sonnabend den 11. d. trat ein starkes Frostwetter (13° R.) ein, begleitet von einen starken Schneefalle. Das Wasser stieg bis 17 Fuß Höhe am Pegel und die starken Eisschollen bewegten sich so dicht nebeneinander, daß mit äußerster Schwierigkeit die Post-Packete hergeschafft werden konnten. Gestern blieb die Eisdecke ganz stehen und war jeder Verkehr mit dem jenseitigen Ufer unmöglich. Diese außergewöhnliche Erscheinung, daß das Eis bei so hohem Wasserstande zum Stehen kam, ist die Folge einer Eisstopfung, die in der Gegend von Graudenz statthaben soll. Eine andere Folge der Eisstopfung ist die Ueberfluthung der hiesigen Niederungsortschaften auf dem rechten Weichselufer. Nachdem dieselben die Schäden des Flachwassers im vorigen Frühjahre kaum und mit Mühe überwunden haben und der Damm zu ihrem Schutze bis auf 20 Fuß Höhe aufgeschüttet und sehr durabel

wiederhergestellt worden ist, so überfluthete das Wasser am 15. den Damm und durchbrach ihn auf 10 Ruthen Länge und 5—6 Fuß Tiefe. Zum Schutze der bedrängten Niederungs-Bewohner sandte der hiesige Magistrat sofort 2 Kähne ab und Lebensmittel für die Dammwachmannschaften. Von Unglücksfällen ist hier noch keine Mittheilung eingetroffen. — Die gestörte Verbindung mit dem jenseitigen Ufer drückt den Geschäftsverkehr sehr darnieder und steigert, sowie die Ueberschwemmung der Niederung, die Preise der schon theuren Lebensmittel ungemein. Ein Pfund Butter z. B., das sonst um diese Zeit 6 Sgr. kostet, preist heute 10—12 Sgr.; dasselbe Verhältniß ist so ziemlich bei allen Lebensmitteln eingetreten. — Unsere zeitigen Zustände machen es so recht klar, und daß auf eine empfindliche Weise, wie sehr in Bezug auf Festung und Stadt Thorn und das weite Hinterland, hierorts eine feste Brücke noth thut. Die Verbindung zwischen den diesseitigen Festungswerken und dem jenseitigen Brücken-Fort ist nur durch einen Telegraphen möglich gewesen. Tritt im Falle einer Belagerung eine totale Absperrung durch die Weichsel ein und hält dieselbe einige Tage an, so ist das jenseitige Fort der größten Gefahr ausgesetzt. So nothwendig aber eine feste Brücke erscheint, bleibt es doch zweifelhaft, ob der Bau derselben binnen kurzer Zeit ausgeführt werden wird, da, wie ich aus zuverlässigen Privatnachrichten entnehme, der Bau der Zweigbahn Bromberg-Thorn wegen der Orientalischen Wirren höheren Orts zur Zeit beanstandet werden soll. Daß in Folge solcher Nachrichten die Stimmung gegen unsere östlichen Nachbarn nicht besser wird, liegt auf der Hand. — Am Sonnabend hielt auch der Schwurgerichtshof seine letzte Sitzung. Ein Fall soll hier mitgetheilt werden, der in formeller Beziehung von allgemeiner Wichtigkeit erscheint. Ein ähnlicher ist in der bisherigen Praxis der Preußischen Schwurgerichtshöfe noch nicht vorgekommen. Vier Angeklagte waren geständig, eine Kuh gestohlen zu haben; einer von ihnen erklärte sich jedoch für nichtschuldig. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung forderten deshalb die Mitwirkung der Geschworenen, welche Forderung der Gerichtshof ablehnte und über alle Viere ohne Mitwirkung der Geschwornen sein Strafurtheil aussprach. Die Nichtigkeitsbeschwerde ist eingereicht und ist man auf den Entscheid höherer Instanz sehr gespannt. — Der Schauspiel-Unternehmer Mittelhausen hat uns mit seiner Gesellschaft verlassen und ist nach Marienwerder gegangen. Er hat hier mit Rücksicht auf die Theurung ganz passable Geschäfte gemacht.

Schwetz, den 14. Februar. Zum zweiten Male seit Jahresfrist steht der größeste Theil unserer Stadt unter Wasser. Die ungünstige Lage derselben auf der, durch den Zusammenfluß der Weichsel und des Schwarzwassers gebildeten Landzunge auf 13—20 Fuß Pegelhöhe ist bekannt. Nachdem bis zum 9. d. M. das Schwarzwasser auf 13 Fuß gestiegen, und die Schiffbrücke abgefahren war, rückte das Wechseleis in das Schwarzwasser und verursachte eine Stopfung, welche längere Zeit den Verkehr mit dem sogenannten Festlande aufhob. In der Nacht vom 10. zum 11. stieg die Weichsel auf 15 Fuß 5 Zoll und setzte auch die Stadt in ihren niedrigen Theilen so unter Wasser, daß jeder Verkehr auf demselben nur auf Kähnen möglich war. Da alsbald Frostwetter eintrat, so war es leider nicht möglich, mehr als einen einzigen Kahn in die Stadt zu schaffen und dieses mangelhafte Kommunikationsmittel konnte natürlich den Anforderungen der halben Stadt bei Weitem nicht entsprechen. Durch den harten Frost wurde endlich die Kommunikation in den Straßen eine Zeit lang ganz unterbrochen, weil die entstehende Eisdecke mit dem Kahne nicht zu durchbrechen und zu Fuße noch nicht zu passiren war. Indessen stieg das Wasser am 11. auf 16 Fuß 9¾ Zoll und rückte den Dächern der niedriger wohnenden Bevölkerung immer näher. Die Bewohner flüchteten mit ihren Habseligkeiten auf die Böden, wo ihnen bei einer Kälte von 12 bis 14 Grad jede Erwärmung unmöglich war und die geretteten Kartoffeln vollends erfroren. Die Noth wurde stündlich größer und es währte lange, bevor die letzten Geflüchteten geholt und anderweitig untergebracht werden konnten. Die Klassen der geschlossenen Stadtschule mußten eingeräumt werden und noch heute liegen dort in 2 nicht großen Stuben nicht weniger als neunzig Personen, Männer, Weiber und Kinder, Kranke und Gesunde, zusammengedrängt. Und die Weichsel, welche bis zum 13. auf 16 Fuß 2 Zoll gefallen war, ist heute wieder auf den Stand vom 11. gestiegen und der Kalamität noch kein Ende abzusehen, da das Eis von Graudenz bis etwa ¾ Meilen oberhalb Schwetz sich gestopft hat. Den häufigen Wiederholungen solchen Elendes entgegen zu treten, macht die Stadt gegenwärtig die größesten Anstrengungen, um in den projektirten Deichverband aufgenommen zu werden, welcher die sogenannte Kleinschwetzer (höher gelegene) Niederung einschließen, und, wie beabsichtigt wurde, die niedriger gelegene Landzunge, auf welcher die Stadt liegt, schutzlos im Außendeiche lassen wollte. Eine Erweiterung des Deiches um die ganze Stadt herum würde die materielle Existenz einer betriebsamen städtischen Bevölkerung von fast 4000 Seelen für immer von den jetzt so häufigen Wiederholungen solchen Elendes schützen. (N. Z.)

Graudenz, den 14. Februar. Die polizeilichen Verhandlungen mit den einstweilen auf der hiesigen Festung detinirten, hochverrätherischer Umtriebe beschuldigten Polen wurden hier am Sonnabend voriger Woche geschlossen, nachdem denselben in den letzten Tagen auch der Ober-Staats-Anwalt aus Marienwerder beigewohnt hatte. Am Sonntag reiste der Landrath von Mietschke-Collande und der Königl. Polizei-Assessor Niederstetter aus Posen von hier ab, um in den Kreisen Thorn und Kulm weitere Ermittelungen der Spuren einer Organisation zum Aufstande anzustellen. Bis jetzt soll das Resultat ein wenig befriedigendes sein. (Ges.)

— Das „D. D." meldet aus dem entzückungstrunkenen Danzig: „Der Andrang nach Billets zu den Vorstellungen der Sennora Pepita wächst von Tag zu Tag in lavinenartiger Weise, so daß die Dame wiederum noch eine Vorstellung hat zulegen müssen, nach der neuesten Erklärung der Direktion nunmehr unbedingt die letzte. Ganz enorm ist der Zuzug aus unserer Umgegend. Bei der gestrigen Vorstellung haben faktisch Hunderte unbefriedigt an der Kasse umkehren müssen. Der Enthusiasmus steigt natürlich mit jeder Vorstellung. Auffallenderweise hat die schöne Spanierin namentlich Gnade vor den Augen unserer Damen gefunden." Außerdem ist Sennora Pepita auch die Heldin einer kleinen romantischen Geschichte geworden. Die „Göttliche" ist bestohlen worden — abscheulich! wie heißt der Frevler? — Ach, es ist ein Enthusiast, der den gestohlenen Gegenstand hinter Schloß und Riegel gewiß an die Lippen drückt und stöhnt: „O Pepita!" Der gestohlene Gegenstand aber ist der bescheidenste, den der Begeisterte wählen konnte, es ist ein kleiner rosa — Atlasschuh.

†† Glogau, den 18. Februar. Aus dem Theater kommend las ich Ihre Zeitung vom gestrigen Tage. Sie hatten den Propheten zum zweiten Male gesehen. Ich fand wenigstens Ihre Rezension und machte unwillkührlich Vergleiche über hier und dort. Hier ein kleines, mit guten Kräften ausgestattetes Theater, dort eins der anerkannt besten Provinzialtheater Deutschlands; hier ein beständig volles, auch eine mittelmäßige Leistung einmal erduldendes Haus, dort Theilnahme des Publikums fast eine Ausnahme, Lauheit Regel; hier 15,000, dort 40,000 Seelen, darunter freilich ein Bruchtheil, von dem man weiß, mit welcher anerkennungswerthen Theilnahme er die Leistungen seines Theaters begleitet. Woher dies Alles? Ich glaube den Grund darin finden zu müssen, daß hier die Bevölkerung eine einheitliche und bemittelte zu nennen ist und daß außer dem Theater und einigen vereinzelten Konzerten uns Glogauern wenig Kunstgenüsse zu Theil werden. Bei Ihnen fehlt es nicht an abwechselnden Genüssen (?), vor Allem aber ist das Publikum ein gespaltenes und verschiedene Interessen verfolgendes.

Die letzten beiden Wochen sind ohne besonders hervortretende Ereignisse an uns vorüber gegangen, treten doch fast unwillkührlich die heimischen Angelegenheiten bei der Entwickelung großer Weltbegebenheiten, wie sie jetzt Statt haben, bescheiden in den Hintergrund. Schwebend ist noch immer die Frage über die Vergrößerung der Stadt und Festung. Wenn ich gut unterrichtet bin, ist solche nunmehr beschlossen und wird die Stadt nach der Bahnhofs-(Ost-)Seite, wohin auch die Posener Eisenbahn ausmünden wird, sich ausbreiten. Hiernach würde die Posener Eisenbahn unmittelbar bei Glogau noch einen Uebergang über die Oder zu nehmen haben.

Ueber die Verweisung der Untersuchungs-Sache des Spiritual Dr. Lorinzer aus Breslau vor das hiesige Kreis- und Appellationsgericht durch das Obertribunal zu Berlin gab bereits früher Ihre Zeitung Notiz. Inzwischen ist die Sache hier verhandelt worden. Dr. Lorinzer stand vor einigen Monaten vor dem Stadtgericht zu Breslau, der Störung des öffentlichen Friedens angeklagt. In seiner Vertheidigungsrede soll er den Breslauer Gerichten Parteilichkeit vorgeworfen haben und dies war der Grund der Verweisung der Sache hierher. Der Angeklagte war mit drei Entlastungszeugen, Geistlichen von St. Marien zu Breslau, erschienen. Seitens des Gerichts waren der Vorsitzende der Abtheilung, vor welcher die Verhandlung Statt gehabt hatte, und der Gerichtsschreiber geladen worden. Die Auslassung des Vorsitzenden gab für diese Untersuchung die Entscheidung. Letzterer erklärte, daß er sich nicht erinnern könne, daß der Dr. L. die Schranken der Vertheidigung überschritten und daß er dies, wenn es geschehen wäre, jedenfalls gerügt haben würde. Zu einer Rüge sei es aber in jener Verhandlung nicht gekommen. Bei dieser Sachlage ließ das öffentliche Ministerium die Anklage fallen. Gleiches Interesse, wie diese Sache, nahm Tages zuvor die Verhandlung vor dem hiesigen Appellationsgericht gegen einen katholischen Kaplan aus dem Guhrauer Kreise in Anspruch. Dieser hatte, obwohl in seiner Gemeinde 21 Paare in gemischter Ehe leben, von der Kanzel herab gegen die Mischehen als Mißehen geeifert und ward in erster Instanz wegen Störung des Friedens zu Geldstrafe und Kosten verurtheilt. In zweiter Instanz, in welcher der Angeklagte durch den Staatsanwalt Haak einen Entlastungsbeweis durch Berufung auf 64 Zeugen anzutreten versuchte, die Anklage und das ergangene Erkenntniß aber durch den Gehülfen des Ober-Staatsanwalts geschützt wurden, erfolgte nach lebhafter Debatte auf beiden Seiten die Bestätigung des ersten Erkenntnisses.

Die Oderschifffahrt, welche bereits begonnen hatte, ist durch das eingetretene Frostwetter wieder unterbrochen worden. Gestern war sie, obwohl das Fahrwasser nicht wieder zugegangen war, noch nicht frei von Treibeis. Das Wasser an sich ist seit einigen Tagen in beständigem Fallen begriffen, ein Anzeichen dafür, daß der erste Theil der Gebirgswasser seinen Ablauf genommen hat. Alte Leute prophezeien für Schlesien viel Hochwasser und begründen ihren Glauben aus den im vergangenen Herbste stark gefallenen Nebeln. Die erste Gefahr wenigstens ist durch den wieder eingetretenen Frost beseitigt worden, lösen sich auch ferner die angesammelten Schnee- und Eismassen allmählig, so dürfte die ganze Katastrophe glücklich vorübergehen.

Frankfurt a. M., den 16. Februar. Die Bundesversammlung hat sicherem Vernehmen nach in ihrer heutigen Sitzung mit Einstimmigkeit einen Wechsel des Oberkommandos der Frankfurter Garnison und der Kommandantur beschlossen. Bereits im kommenden Monat März wird dieser eintreten, und zwar dergestalt, daß Preußen den Oberkommandirenden und Oesterreich den Kommandant ernennt. Oberkommandirender ist bekanntlich gegenwärtig der K. K. Oesterreichische Generallieutenant v. Schmerling, und Kommandant der Preußische Major v. Deetz. — Die Lippesche Verfassungsangelegenheit kam abermals zur Verhandlung, indem über den neulich mitgetheilten Antrag des Reklamationsausschusses abgestimmt worden ist. Die Versammlung hat, wie wir vernehmen, sich dahin ausgesprochen, daß sie die mehrerwähnte Beschwerde der Lippeschen Ausschuß-Deputirten in Betreff der Wiedereinführung des früheren Wahlgesetzes für unbegründet erklärte, dagegen wegen des den Lippeschen Ständen zu gewährenden Rechtes der Theilnahme an der Gesetzgebung und am Finanzwesen beschloß, die Erledigung der zwischen der Regierung und den Ständen obschwebenden Verhandlungen abzuwarten. Ein weiterer Beschluß der Versammlung ging dahin, daß Würtemberg und Baiern einen Theil der Beaufsichtigungskosten für die Bundesfestungen zu entrichten haben. — Auch heute wurden wieder von mehreren Regierungen Standeslisten eingereicht und Mittheilungen über den Stand der Eisenbahnen gemacht.

Gotha, den 16. Febiuar. Die „Gothaer Zeitung" ist in den Stand gesetzt, die nachstehende, offiziell anher mitgetheilte Note des Französischen Ministers des Auswärtigen an den beim hiesigen Hofe akkreditirten Französischen Gesandten in Dresden wiederzugeben.

„Mein Herr! Die Reise des Prinzen Napoleon nach Brüssel wird die Aufmerksamkeit der Höfe von Dresden und Gotha um so mehr auf sich gezogen haben, als dieselben durch Familienbande mit dem Belgischen Hofe verbunden sind. Der Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit hat keinen andern Zweck gehabt, als einem freundlichen Entgegenkommen (a des gracieuses ouvertures) des Königs Leopold zu entsprechen. Se. Maj. hatte den Wunsch ausgedrückt, thatsächliche Verhältnisse entstehen zu sehen, welche den beiden Höfen erlauben würden, wie ihre Länder selbst freundschaftliche und freundnachbarliche Beziehungen zu unterhalten, und der Kaiser hat den Prinzen Napoleon bevollmächtigt, sich zum Organe derselben Gesinnungen Seinerseits zu machen. Dieser Schritt hat, wie Sie sehen, keinen politischen Charakter gehabt, aber der Augenblick, in dem er vor sich gegangen, giebt ihm eine Bedeutung, welche, wie ich nicht zweifle, an den Höfen von Dresden und Gotha erkannt und mit Vergnügen aufgenommen werden wird. Derselbe wird dazu dienen, die Gerüchte niederzuschlagen, welche Uebelwollen oder Irrthum vor einigen Monaten sich gefallen hatten, über die Natur unserer Beziehungen zu Belgien zu verbreiten, so wie die vortreffliche Harmonie zu bethätigen, welche die Regierung Sr. Kais. Maj. mit Ihren Nachbarstaaten zu unterhalten von Herzen wünscht, und endlich zu beweisen, daß von keiner Seite die „Loyalität" Ihrer Politik besser gewürdigt worden ist, als von Seiten eines Souverains, dessen hohe Einsicht man verkannte, wenn man ihm ungegründete Besorgnisse unterlegte. Sie wissen, mein Herr, daß man fälschlich vorgegeben hatte, der König der Belgier habe während seines letzten Aufenthalts in London in Folge von Eingebung des Kabinets von St. Petersburg die Allianz zwischen Frankreich und England zu lösen versucht und durch seinen Einfluß eine erhabene Person bestimmt, seinen Bemühungen zu sekundiren. — Der Kaiser macht sich nun, indem er einen Prinzen seiner Familie nach Brüssel zum Besuche bei einem Souverain schickt, der durch Stellung und Alter der eigentliche Chef der Koburge ist, ein Vergnügen daraus, öffentlich zu beurkunden, daß es kein Glied dieses erlauchten Hauses giebt, das er nicht in Rücksicht auf ihn von den „loyalsten" Gesinnungen beseelt glaube (qu'il n'est pas un membre de cette illustre Maison qui'l ne croie animé à son égard des sentiments les plus loyaux). (gez.) Drouin de l'Huys."

Frankreich.

Paris, den 17. Februar. Heute ist hier eine telegraphische Depesche vom Französischen Gesandten in Berlin, Marquis de Moustier, angekommen. Dieselbe enthält die Nachricht, daß der Czaar die letzten Vorschläge des Westens definitiv von der Hand gewiesen hat. Diese Nachricht wird keine besondere Sensation erregen, denn seit der Veröffentlichung des Kaiserlichen Schreibens rechnet hier Niemand mehr auf die Erhaltung des Friedens. Der Brief des Kaisers ist in unzähligen Exemplaren verbreitet worden. Seit gestern Abends verkauft man ihn auf den Straßen von Paris. Man könnte sich in die ersten Jahre der Republik vom 24. Februar zurückversetzt wähnen, denn damals wurden auch alle Proklamationen auf den Straßen ausgerufen.

— Heute versichert man mit großer Bestimmtheit, daß der Prinz Napoleon zum Ober-Kommandanten der Orientalischen Armee ernannt werden soll. Ich halte diese Nachrichten für nicht begründet. Wenn sie sich jedoch bestätigen sollte, so wird man ihm wohl tüchtige Offiziere zur Seite stellen.

— Meyerbeer's neueste Oper, L'Etoile du Nord, kam gestern in der komischen Oper zur Aufführung und fand großen Beifall. Die ersten Vorstellungen in Paris sind jedoch nicht maßgebend. Bei solcher Gelegenheit findet sich ein gewähltes Publikum ein; alle Freunde der Komponisten und Verfasser sind anwesend, und das Urtheil fällt daher fast immer günstig aus. Ich will nun keineswegs sagen, daß das große Lob, daß man Meyerbeer's neuestem Werke spendet, unverdient sei. Es erregt selbst bei unparteiischen Personen großen Beifall, obwohl man fast allgemein findet, daß es für eine komische Oper zu lang und zu massiv ist. Es soll darin etwas zu viel nach Effekt gehascht werden. Man kann aber doch sagen, daß Meyerbeer gestern wieder einen Succeß gehabt hat. Jedenfalls werden ihn seine zahllosen Freunde bis in den Himmel erheben. Seit gestern ist ein ganzes Heer von Federn in Bewegung.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Febr. Die Kriegsrüstungen gehen ihren raschen Gang fort. Die Englische Seemacht ist nie so furchtbar gewesen wie gegenwärtig. „Um sich einen Begriff von unserer wahren Stärke zur See zu machen", bemerkt die „Times", „braucht man sich nur zu erinnern, daß wir bereits eine herrliche Flotte im Schwarzen Meere haben, und dann einen Blick auf das Geschwader zu werfen, welches in der Ostsee verwandt werden soll. Dorthin wollen wir nämlich 15 Linienschiffe, 4 Schraubendampfer und 11 schwere Fregatten schicken. Diese Streitkraft ist, selbst wenn man bloß die Zahl der Schiffe berücksichtigt, mindestens doppelt so stark, als manche Flotte, mit der wir früher unsere glorreichsten Seesiege erfochten. In Wirklichkeit aber giebt die bloße Zahl gar nicht den richtigen Maßstab für die Abwägung der Stärke ab. Jedes heut zu Tage ausgerüstete Schiff ist beinahe doppelt so gewaltig, als vor 50 Jahren ein Schiff war, welches seiner Benennung nach unter dieselbe Klasse fallen würde. Eine Kanone wirkt jetzt eben so furchtbar, wie damals zwei. Nelson erfocht einen seiner größten Siege mit 13 Schiffen, die zusammen 938 Kanonen hatten, während die 15 Linienschiffe der Ostsee-Flotte 1431, die Schraubendampfer 236 und die Fregatten 343 Kanonen aufzuweisen haben. Das macht im Ganzen 2010 Kanonen, und dabei ist jedes dieser Geschütze in Anbetracht seines Kalibers, seiner Bauart und sonstiger Verbesserungen unendlich furchtbarer, als die alten Kanonen. Außerdem hat uns die Wissenschaft unabhängig von Wind und Strömung gemacht. Von den 30 Schiffen, welche das Ostsee-Geschwader bilden (es sind darunter 5 Dreidecker mit dem Duke of Wellington an der Spitze, 5 Schiffe von 90 Kanonen, 3 von 80, 2 von 70, 4 von 60 und andere, die man nur vergleichsweise klein nennen darf), werden nicht weniger als 23 durch Dampf in Bewegung gesetzt, so daß die Hauptstärke des Geschwaders in jedem Augenblicke gegen jeden Punkt gerichtet werden kann. Auch zeigt es sich, daß jene allerwichtigste Hülfsquelle, von welcher wir fürchteten, daß sie ausbleiben würde, keineswegs versiegen wird. Die Matrosen strömen zu Hunderten herbei. Die Aussicht auf wirklichen Kriegsdienst, der Geist ihres Standes, die Aufregung der Krisis und die Neuheit der an sie ergangenen Aufforderung, dies Alles zusammen übt eine solche Wirkung aus, daß ein Dreidecker jetzt schneller bemannt ist, als vor fünf Jahren mit einer Schaluppe der Fall gewesen wäre."

Rußland und Polen.

Ein Privatschreiben des „Wanderers" aus Odessa vom 9. d. M. bestätigt die von Konstantinopel bereits gemeldete Nachricht von dem Scheitern eines Englischen Dampfers in der Nähe von Sebastapol. Das Schiff hatte Türkische Offiziere und Flinten an Bord. Es wurde alsogleich ein Kurier nach St. Petersburg abgeschickt, um Weisungen einzuholen, ob das Schiff auf Grund der von Seite Rußlands bei Beginn des Krieges publizirten Schifffahrtsbestimmungen als gute Prise zu nehmen oder frei zu geben sei. Man glaubt, das Schiff werde nicht genommen werden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, den 10. Februar. Vorgestern erfolgte die feierliche Eröffnung des Storthings durch den Statthalter des Reiches. Dieser verlas zuerst einen Königlichen Brief, der die Ermächtigung für den Statthalter enthielt, das Thing im Namen des Königs zu eröffnen und dann die aus dem Stockholmer Schlosse am 31. Januar datirte Königl. Anrede. Der die Verhältnisse Norwegens nach Außen betreffende Passus derselben lautet wörtlich also:

„Unsere Verhältnisse zu den fremden Mächten tragen fortwährend das Gepräge gegenseitiger Freundschaft und Achtung. Die politischen Verwickelungen, welche in dieser Stunde den allgemeinen Frieden in Europa zu bedrohen scheinen, werden denselben hoffentlich nicht erschüttern. Für die vereinigten Reiche habe ich, gemeinsam mit dem König von Dänemark, für möglicher Weise eintretende Fälle beschlossen, die neutrale Stellung einzunehmen, welche wir, die wir bei den zwischen andern Mächten jetzt entstandenen Zwistigkeiten durchaus unbetheiligt sind und bleiben, mit Kraft und Einigkeit beizubehalten suchen müssen. Ich halte mich davon überzeugt, daß das Norwegische Volk

kein irgend nothwendiges Opfer scheuen wird, um mich in den Stand zu setzen, die unabhängige Stellung, auf der unsere theuersten Interessen so wesentlich beruhen, zu wahren und zu schützen."

Spanien.

Madrid. Am 28. Januar zwischen 3 und 4 Uhr am Nachmittage ist hier auf dem Fortschrittsplatz ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Ein Mensch in einem Staubkittel, aus der Straße des Duque-de-Alba kommend, machte einen Fehltritt und fiel, so lang er war, in den Schmutz, was ein Gelächter unter den in der Nähe befindlichen Kindern hervorrief. Der Mensch erhob sich schnell, ergriff wüthend eins der Kinder und strafte es in barbarischer Weise. Ein Arbeiter, Zeuge dieser Scene, lief herzu und machte dem Menschen über seine Brutalität Vorwürfe, worauf dieser, ohne ein Wort zu sagen, ein Messer aus der Tasche zog und dem Arbeiter einen Stich ins Herz versetzte, daß er todt zu Boden stürzte. Der Mörder entfloh in großer Eile; als ihn aber ein junger Mann verfolgte und rief, man solle den Mörder festhalten, kehrte er sich um, stürzte auf seinen Verfolger und schnitt ihm mit dem noch blutenden Messer, das er in der Hand hielt, den Hals ab. Der Verwundete gab in wenigen Minuten den Geist auf. Hierauf wurde der Doppelmörder von Polizeiagenten ergriffen und hat man in ihm einen entsprungenen Galeerensträfling erkannt. (B. G. Z.)

Türkei.

Ein Schreiben aus Adrianopel vom 5. meldet, daß der dortige Rabbiner eine aus Israeliten bestehende Freilegion organisirt, die dem Sultan zur Verfügung gestellt werden wird. Die wohlhabenden Israeliten, welche bekanntlich von den Türken zu den sogenannten Ungläubigen nicht gezählt werden, haben durch eingeleitete Sammlungen in mehreren Städten die Kosten bestritten. Der Griechische Patriarch hat, wie bereits bekannt, in Adrianopel gleichfalls eine Freilegion organisirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. Februar. Fünfter Jahres-Bericht über die Wirksamkeit des Handwerker-Rettungs- und Unterstützungs-Vereins in der Stadt Posen. Wie die nachfolgende Zusammenstellung ersichtlich macht, hat der Verein seine Wirksamkeit im Rechnungs-Jahre 1852/53 mit den ihm zu Gebot stehenden Mitteln in einer erfreulichen Weise erweitern können. Doch darf nicht unbemerkt bleiben, daß die Theilnahme an dem Vereine Seitens des Handwerkerstandes, welchem doch die Wohlthaten desselben allein zufließen, im abgelaufenen Jahre immer mehr im Sinken begriffen war. Dies mußte, wie auch nicht anders zu erwarten stand, dahin führen, daß auch eine Menge anderer, dem Handwerkerstande nicht angehörende Mitglieder aus dem Verein ausgeschieden sind, da sich letzteren die Ueberzeugung aufgedrungen, daß gerade der Handwerkerstand, welcher hierbei das meiste Interesse zeigen sollte, den Werth und die Wichtigkeit des Instituts am wenigsten erkannt habe.

Der Vorstand sieht sich daher veranlaßt, die Wichtigkeit des vor 5 Jahren ins Leben getretenen Instituts, das bei so vielen Schwierigkeiten, dennoch für Viele bereits so wohlthätige Folgen gehabt, unsern lieben Mitbürgern nochmals dringend ans Herz zu legen. So wie die Statuten des Vereins liegen, ist zwar dafür Sorge getragen, daß sich das vorhandene Kapital niemals verringern kann, aber ein ganz anderes Resultat würde erreicht werden können, wenn der Handwerkerstand sich in seiner Mehrheit bei dem Vereine betheiligen würde. Wenn jeder Handwerker jährlich nur einen Thaler Beiträge zahlt, so würde das vorhandene Kapital sich bald verdoppeln, und in steigender Progression von Jahr zu Jahr immer mehr zunehmen. Was es aber heißt, 2 bis 3000 Thaler den Handwerken zur Zeit der Noth, gegen so mäßige Entschädigung als die Verwaltungskosten betragen, darbieten zu können, wird sich Jeder mehr oder weniger selbst sagen können, da es hinreichend bekannt, wie wenig Kredit hier am Orte herrscht, und mit welchen schweren Opfern zur Zeit einer Kalamität, von dem Handwerker Geld aufzutreiben ist.

Möge unsere Mahnung bei unsern Mitbürgern den gewünschten Anklang finden; die wohlthätigen Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen und allen bald sichtbar werden.

Mit den vorhandenen Mitteln hat den Anforderungen an den Verein, so weit solchen statutenmäßig nichts im Wege stand, überall genügt werden können, und es hat der Schluß des Jahres noch einen nicht unbedeutenden Kassenbestand vorfinden lassen.

Der am Schlusse des Rechnungs-Jahres am 31. Dezember 1853 gefertigte Kassen-Abschluß weiset nachstehende Resultate nach:

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Als Bestand verblieb aus dem Rechnungsjahre 1851/52 am 30. November 1852 die Summe von		532	17	1
2) Hierzu traten an neuen Einnahmen des Rechnungsjahres 1852/53 und zwar während des Zeitraums vom 1. Dezember 1852 bis ult. November 1853				
A. an eingesammelten Beiträgen und zwar:				
a) als Reste aus 1851/52 .	1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.			
b) als Beiträge für das laufende Jahr 1852/53 . .	174 = 18 = 9 =	176	11	3
B. an Zinsen von den niedergelegten Beträgen . . .		17	25	5
C. an Verwaltungskosten von 24 in 1852/53 im Betrage von 870 Rthlr. bewilligten Darlehnen von 1 Sgr. pro Thaler		29	—	—
D. an eingegangenen Rückzahlungen von den gewährten Darlehnen		932	15	—
Summe aller Einnahmen		1688	8	9
Die Ausgaben haben betragen				
A. an Gehalt u. Remuneration dem Kollekteur	45 Rt.			
B. an 24 Handwerker sind als Darlehne verabfolgt	870 =	915	—	—
Mithin verblieb am 31. Dezember 1853 ein Bestand von		773	8	9
Das Vermögen der Anstalt betrug demnach am 31. Dezember 1853 überhaupt:				
1) in dem vorangeführten Bestande von		773	8	9
2) in 38 noch nicht ganz zurückgezahlten Darlehnen		645	—	—
Zusammen also		1418	8	9

Der Vorstand.

F. von Blumberg. Caspari. Cranz. Eck. F. Günter. F. A. Krüger. Traugott Schultze. F. Seidemann. C. Poppe.

Posen, den 20. Februar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 7 Fuß 1 Zoll.

? Jarocin, den 15. Februar. Vor ohngefähr zwei Monaten kam ein Knecht aus Russisch Polen hierher, meldete sich bei der hiesigen Polizei-Behörde und gab an, daß er Valenty Sternel heiße, ein Sohn des von Prusy diesseitigen Polizei-Distrikts vor einigen Jahren mit einem Emigrationspasse nach Polen verzogenen Wirths Macie Sternel und in Prusy geboren, also Preußischer Unterthan sei; ein Sohn des Letztgenannten ist aber hier in Diensten, und rekognoscirte den Ankömmling als seinen Bruder; unter diesen Umständen wurde demselben also auch der Aufenthalt hierselbst gestattet. Am letzten Freitag meldete sich wiederum ein Valenty Sternel bei den hiesigen Behörden, auch er wollte ein Sohn des Macie und in Prusy geboren sein; es wurde sofort eine Untersuchung angestellt, welche zu dem Resultate führte, daß der Letztere der eigentliche Valenty Sternel, der früher Herübergekommene aber ein Polnischer Flüchtling ist, welcher unter falschen Namen und Geburtsschein sich hier Eingang verschafft hat; er wurde verhaftet und an die Königl. Staatsanwaltschaft in Pleschen abgeführt.

In unserer nächsten Nähe sind vor einigen Tagen 3 Wölfe gesehen worden, und sollen diese auf dem Hauptgute des Grafen Mycielski in Dembno bedeutenden Schaden angerichtet haben; ohne Zweifel sind diese unfreundlichen Gäste aus dem benachbarten Russisch-Polen in der Zeit als die Prosna gefroren war, zu uns gekommen.

α Wreschen, den 18. Februar. Am 16. d. M. Abends 9 Uhr brannte zu Kornaty die daselbst neu erbaute Brennerei im Innern, in welchen Räumen das Feuer entstanden war, ganz aus, und wird entweder Fahrlässigkeit oder eine absichtliche Brandstiftung vermuthet. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet. — In Smilowo hiesigen Kreises hat sich wiederum eine, dem Milzbrande ähnliche Krankheit unter den Pferden gezeigt und sind in Folge derselben bereits mehrere Thiere, die letzten am 13. d. M. gefallen. Der hiesige Kreis-Thierarzt ist von dem Landrathsamte mit Untersuchung der Krankheit beauftragt.

Theater.

Sonntag sahen wir hier zum ersten Male bei gedrängt vollem Hause „Münchhausen", eine in Berlin sehr beliebte Posse von Kalisch. Auch hier gefiel dieselbe, besonders die Mehrzahl der Couplets, in welche stellenweis sehr gewandt Anspielungen auf hiesige Vorkommnisse verwebt worden waren. Herr Förster spielte „den Fremden", welcher die Hauptrolle hat und entledigte sich seiner Aufgabe mit vieler Gewandtheit, großem Humor und sehr gutem Willen; besonders war letzterer beim Pepita-Tanz anzuerkennen, welchen er sogar auf stürmisches Rufen, wobei Bonbons und Bouquets auf die Bühne fielen, da capo tanzte. Herr Schultze gab den „Hotelbesitzer Nitschke" recht ergötzlich, ebenso Herr Magener den „Hausknecht Knetschke"; doch hat letzterer sich davor zu hüten, zu leise zu sprechen; auch würde sein letztes Couplet noch besser gewirkt haben, wenn er, wie die Musik es verlangt, nach Beendigung jeder Strophe getanzt hätte. Die übrigen Rollen sind unbedeutend; gerufen wurde Herr Förster und Herr Magener.

Am Sonnabend sahen wir bei abschreckend leerem Hause ein klassisches Stück: Sheakspeare's „Coriolanus". Die Titelrolle wurde von Herrn Förster, welcher am Schlusse hervorgerufen wurde, sehr wacker dargestellt. Herr Schultze gab den alten „Menenius Agrippa" im Allgemeinen gut und mit der durch die Rolle bedingten sarkastischen Laune; doch ließ er auch einiges auf der Hand liegende unbeachtet, so z. B. in der Scene mit Coriolan vor dessen Zelt; bei den Worten: Du hast ein Feuer entzündet, hier ist Wasser (Thränen) es zu löschen, deutete er auf sein Herz, statt auf seine Augen. Herr Wolf als „Volkstribun Brutus" war zu loben, ebenso Herr Magener als „Bürger Mus", Herr Rennert als „Cominius", Frau Rennert als „Volumnia", Frau Franke als „Virgilia" und Herr Beurmann als „Tullus Aufidius"; doch schrie er in der Schluß-Scene viel zu laut und verdarb dadurch den günstigen Eindruck seines früheren gemessenen Spiels. Die Römischen Costüme, Helme und Waffen waren sehr glänzend, auch die übrige Ausstattung des Stücks — abgesehn von dem schwer zu vermeidenden Anachronismus, der Rom als moderne Stadt erscheinen ließ — in Betreff der Dekorationen angemessen und würdig; doch liegen allerdings die Zeit, der Schauplatz, und die Charaktere jenes vortrefflichen Stückes dem größeren Publikum zu fern, als daß sich eine rege Theilnahme für dasselbe hätte erwarten lassen. In den Volksscenen spiegelte sich indeß ein klares Bild der Gegenwart ab. Immer bleibt es ehrenvoll für die Direktion, daß sie den Versuch nicht scheut, auch dergleichen klassische Erzeugnisse aufs Repertoir zu bringen. Die Beethovensche Ouvertüre und der Triumph-Marsch im ersten Akt wurde vom vollständigen Orchester präcis ausgeführt.

Landwirthschaftliches.

(Spiritus aus Runkel-Rüben.) Die „Blätter für Handel ꝛc." (Beiblatt zur „Magdeb. Zeitung") berichten hierüber Folgendes: „Obgleich schon manches über diesen neuen Industriezweig geschrieben worden ist, so ist es doch am Ende den Wenigsten bekannt, ob und wie der Produzent seine Rechnung dabei finden wird. Um glaubwürdige Resultate darüber zu erfahren, haben wir jedoch nicht mehr nöthig, nach Frankreich oder Belgien zu gehen, indem bereits seit einigen Monaten auf mehreren Domainen in der Nähe von Magdeburg Spiritus aus Runkelrüben und zwar mit Erfolg gebrannt und zu diesem Behufe bedeutende Posten Rüben von 9 a 16 Sgr. pro Ctr. angekauft sind. Es wurden Versuche gemacht, Rüben mit Kartoffeln, Rüben mit etwas Rübensirup und auch Rüben allein einzumaischen, nachdem die Rübe ähnlich der Kartoffel gedämpft war. In allen drei Fällen soll das Futter dem Viehe auch auf die Dauer nicht nachtheilig gewesen sein. Bis jetzt sollen im günstigsten Falle 48 bis 50 Ctr. Rüben 1 Orhoft (14,400 pCt.) Spiritus geliefert haben, doch hofft man auf wesentlich bessere Resultate, namentlich wenn das Verfahren, nur den Saft einzumaischen, erst anzuwenden ist und die Versuche, die dieserhalb auch in unserer Nähe mannigfach angestellt werden, die vortheilhafteste Methode herausgestellt haben. Wenn man annimmt, daß in diesem Jahre wohl hauptsächlich weniger zuckerreiche Rüben dazu verwandt sein mögen, daß die Rübe bei gewöhnlicher Kultur sich wohl zu 6 Sgr. per Ctr. bauen läßt, und daß vor der Hand an billige Spirituspreise nicht zu denken ist, so läßt sich daraus folgern, daß dieser neue Industriezweig nächsten Herbst vielleicht eine bedeutende Rolle spielen kann. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß diejenigen Brenneribesitzer, die bereits Rüben gebrannt haben, ihre Resultate und Erfahrungen veröffentlichen wollten, damit andere Oekonomen noch vor Beginn der Saatzeit ihren Entschluß wegen Anbau von Runkelrüben bestimmen könnten."

Naumburg, den 11. Februar. Die auf dem Rittergute Kreipitzsch vorgekommene Vergiftung durch den Genuß von Lolch hat unsern Landrath, Geh. Regierungs-Rath Danneil, veranlaßt, auf den hohen Grad der Schädlichkeit jenes der Gerste häufig in großer Menge beigemischten Saamens im heutigen Stücke des Kreisblattes warnend aufmerksam zu machen und damit folgende Beschreibung des Lolch zu verbinden. Lolium temulentum, Schwindellolch, giftiger Lolch, Schwindelhafer, Teumellolch (auch Töberich genannt), ist eine 2 — 4 Fuß hohe jährige Grasart mit geradem starkem Halm, 5 — 10 Zoll langer Aehre, im Juni und Juli blühend, der Saame kaum halb so groß wie Gerste, eiförmig, etwas breit gedrückt, auf einer Seite convex, auf der andern etwas ausgehöhlt, mit einer langen Granne versehen, von Farbe blaßgelb oder weißlich. Der geschälte Saame ist braun, glatt, oval, schmeckt mehlig, kaum bitterlich und ist geruchlos. Der Genuß des Lolchs wirkt auf Thiere höchst schädlich, auf Menschen, zumal reichlich genossen, sogar tödtlich. Da sogar erfahrenen Oekonomen der hohe Grad der Schädlichkeit nicht bekannt zu sein scheint, so ist dringend anzurathen, auf die Sichtung der Gerste von dem Lolch, welche überdies, weil der Lolch weit leichter als die Gerste, mit keinem großen Müheaufwand verbunden ist, die größte Sorgfalt zu verwenden.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Wreschen. Das „Eingesandt" ist zur Aufnahme nicht geeignet, weil es möglicherweise eine Injurien-Klage nach sich ziehen könnte.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Februar.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Schönberg aus Lang-Goslin; Kommissarius v. Zelawski aus Góra; Gutspächter v. Rudnicki aus Wziąchowo; Posthalter Schulze aus Trzemeszno; Kaufmann Ulrich aus Glogau.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Fürst Woroniecki aus Wierzenica; Bürgermeister Bänsch aus Neustadt a./W.; General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neudorff.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Czapski aus Kuchary und Dreyer aus Spławie.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Stoß aus Lubasz und Sperling aus Grzybno.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer von Korytowski aus Rogowo.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz und Gutsb. Zemlerski aus Błotnik.

HOTEL ZUR KRONE. Bürgerssohn Geisler aus Samter und Kaufmann Lasch aus Rawicz.

GODENES REH. Wirthschafts-Inspektor v. Daleszynski aus Miko und Brenner Jakstewicz aus Jaraczewo.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Głowacki aus Grätz.

SCHLESISCHES HAUS. Portraitmaler Gläser aus Flinsberg.

PRIVAT-LOGIS. Wirthschafts-Inspektor Vorwerk aus Groß-Münche, log. Mühlstr. Nr. 20.; die Oberamtmänner v. Kries aus Roggenhausen und v. Kries aus Ostrowitt, log. Wilhelmsplatz Nr. 14.

Vom 20. Februar.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Sturzel aus Chwałkowo, v. Lubinski aus Kiączyn, v. Drwęski aus Sędzin, v. Kalkstein aus Stawiany, v. Gräve aus Borek, Herbst aus Piątkowo und v. Wilkonski aus Wapno; Bau-Inspektor Laacke aus Lissa; Hüttenfaktor Mehlmann aus Brolau; Militair-Schneidermeister Zimpaly aus Berlin; die Kaufleute Kern aus Mainz und Cohn aus Landsberg a./W.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Härtel aus Bremen, Simons aus Aachen, Wiener und Landsberger aus Berlin; Regierungs-Rath Tiedemann aus Lissa; Oberst a. D. v. Unruhe-Bomst aus Bomst; Landrath Wocke aus Ostrowo; Gutsb. Graf Potworowski aus Parzenczewo; Schmiedemeister Kahn aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kommissarius Karolewski aus Bozejewice; Maschinenbauer Meißner aus Guttowy; die Gutsbesitzer Drzewiecki aus Jaworowo und Niklaß aus Kruczyn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Knips aus Frankfurt a. M., Strauß aus Mainz, Nikutowski, Emison und Krieger aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Gajewski aus Wollstein, v. Jaraczewski aus Mielzyn, Szwantowski aus Skąpe und Frau Gutsb. v. Koczorowska aus Witosław.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Ostrobudki, v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Szeliski aus Orzechowo, Cegielski aus Wódki, Seredynski aus Chociszewo, v. Moszczenski aus Skorzencin und Geistlicher Frommholz aus Rekla.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Wolanski aus Biechowo; Wirthschafts-Inspektor v. Waligórski aus Smiełowo; Probst Krajewicz aus Lubosz; Kaufmann Rothe aus Birnbaum.

HOTEL DU NORD. Probst Radzki aus Czacz; General-Bevollmächtigter Hoffmann aus Obrzycko und Gutsb. v. Chełmicki aus Kleparz.

WEISSER ADLER. Arzt Stiller aus Glogau; Handlungs-Kommis Ler aus Ratibor; Gutsb. Dreyer aus Spławie.

DREI LILIEN. Inspektor Lignitz aus Liebenow; Bürger Palicki aus Rogasen und Gutspächter Wincicki aus Góra.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Jelenkiewicz aus Gnesen, Silberstein aus Santomyśl und Frau Kaufm. Vrieke aus Kosten.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Rosenthal aus Samter, Goldenring aus Raszkow und Frau Kaufmann Unger aus Schroda; Müller Wiese aus Obornik.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Nathan aus Wongrowitz; Beamter Adler aus Malenkewitz; Oekonom Mikoczewicz aus Brudzyn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. M. v. Berneck mit Hrn. v. Rabenau, Frl. H. Vonhoff mit Hrn. R. Roy in Berlin, Frl. S. Aeplinius mit Hrn. T. Gründler in Halberstadt, Frl. A. v. d. Mülbe mit dem Königl. Hauptmann im 4. Inf.-Regt. Hrn. v. Memerty auf Festung Weichselmünde, Frl. B. Hofrichter mit Hrn. Ing.-Lieut. Fleck in Neisse, Frl. J. Wollberg mit Hrn. Kaufm. E. Schweitzer in Czenstochau, Frl. A. Werner mit Hrn. Rentmeister Wetekamp in Hultschin.

Verbindungen. Hr. Major a. D. G. v. Koppelow mit Frl. A. v. Quitzow in Thorn.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. D. Jost, Hrn. Rentier Claude, Hrn. F. Prillwitz und Hrn. Administrator Schalhorn in Berlin, Hrn. Pastor Dieckmann in Gramenz, Hrn. Pred. L. Schultze in Köthen bei Neustadt-Eberswalde, Hrn. Bürgermeister Müller in Kreuzburg, Hrn. Karbe in Lichterfeld, eine Tochter dem Hrn. Pastor G. Spieker in Boyadel, Hrn. K. Kammerherrn, Legations-Rath a. D., W. Stach v. Goltzheim in Haus Esing bei Bocholdt, Hrn. Stadtrath Riedel und Hrn. Prem.-Lieut. und Adjutant Kritter in Berlin, Hrn. Pastor Hammer in Witzen.

Todesfälle. Hr. A. Frhr. v. Bock zu Cincinnati in Nordamerika, Ww. C. v. d. Laucken geb. Brand v. Lindau in Potsdam, Frau L. Baumann, Hr. A. F. Taegener und Hr. Lehrer Lefèvre in Berlin, verw. Frau v. d. Hagen geb. v. Schenkendorff auf Nakel, Hr. Generalpächter Christen in Riemberg, Hr. Rittergutsbesitzer Hieronymus in Schöneiche; Hr. Major a. D. v. Frobel in Ober-Schwedeldorf, Hr. Oberst-Lieut. a. D. v. Friderici-Steinmann in Berlin, Hr. Rittmeister a. D. Pfoertner v. d. Hölle in Lampersdorf, Hr. Kaufmann Holaeufer in Bunzlau, Hr. Gutsbesitzer Hoffmann in Schabenau, Hr. Bürgermeister a. D. Meißner in Lauban, Hr. Amtsrath Geisler, Hr. Partikulier Hunger und verw. Frau Kanzler Jungnitz geb. Schmieder in Breslau, Frau Post-Direktor Hansen geborne Kupke in Wittenberg, Frau Pastor Baumgart geb. Scholz in Fürstenau, Frau Rittergutsbesitzer Wit. v. Dörring geb. v. Gössel in Pschow, Frau Dr. med. Rosenthal geb. Beerel in Guhrau. Stiftsdame Gräfin Amalie v. Haslingen in Altenburg, ein Sohn des Hrn. Kreisrichter Reimann in Wohlau, eine Tochter des Amtsrath Hrn. Beyer in Czarnowanz und des Freiherrn v. Reinsberg in Ragusa, Hr. Oberst-Lieut. a. D. Frhr. v. Kottwitz und Freifrau G. v. Loën geb. v. Bülow in Berlin, Hr. Pastor emer. F. A. Hertel in Potsdam, eine Tochter des Hrn. Rittmeister im 1. Kürassier-Regt. v. Besser zu Briesen bei Friesack, ein Sohn der Ww. A. Leist geb. Picard in Berlin.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 21. Februar. Auf vielseitiges Verlangen. Zum zweiten Male: **Münchhausen.** Posse mit Gesang in 3 Akten von L. Kalisch. Musik von Hauptner.

Zur heutigen Vorstellung werden zwar die Dutzend-Billets für das 7. Abonnement zum Umtausch angenommen, jedoch wird sie den geehrten Abonnenten nicht als zu dem Cyklus derselben gehörig, angerechnet, deshalb nicht als erste Abonnementsvorstellung verzeichnet.

Nach der heutigen Vorstellung schließt der Verkauf der Dutzend-Billets für das 7. Abonnement.

Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

An Beiträgen zur Beschaffung billiger Kartoffeln für hiesige Arme sind ferner eingegangen:

Von den Herren Destillateur Knoll in Grätz 1 Rthlr., Rentier Rohr 3 Rthlr., Vermess.-Revisor Zilke 1 Rthlr., Reg.-Rath Kretschmer 1 Rthlr., v. Crousaz 2 Rthlr., Rittergutsbesitzer v. Ogrodowicz auf Neudorf 10 Rthlr., Kaufmann Kalmus 2 Rthlr., Destillateur Schellenberg 1 Rthlr., Dr. K. 2 Rthlr.; Frau Kolska 2 Rthlr. — Summa 25 Rthlr.

Fernere Beiträge werden in der Expedition dieser Zeitung und von Hrn. Kommissions-Rath Baarth entgegen genommen.

Die Mitglieder des Handwerker-Unterstützungs- und Rettungs-Vereins werden dem §. 8. des Statuts zufolge ergebenst ersucht, sich zu einer General-Versammlung am Dienstage als den 21. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause, in dem großen Sitzungssaale, recht zahlreich einfinden zu wollen, woselbst über die Neuwahl des Verwaltungs-Rathes, der Rechenschafts-Bericht des Rechnungs-Jahrs 1852/53, so wie über mehrere andere Angelegenheiten des Vereins verhandelt werden wird.

Posen, den 20. Februar 1854.

Der Vorstand.

F. v. Blumberg. Caspari. Cranz. Eck. F. Günter. F. A. Krüger. Traugott Schultze. F. Seidemann. C. Poppe.

Den Löblichen Schützengilden in Obrzycko und Samter, welche unserer Einladung zu der am 14. d. M. von uns gefeierten Einweihung der von Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen uns verliehenen Dekorationen so bereitwillig und freundlich entsprachen und durch die hierher entsandten Deputationen zur Hebung der Feierlichkeit so viel beigetragen haben, sagen wir für diesen schönen Beweis echter Kameradschaftlichkeit unseren herzlichsten Dank.

Wronke, den 18. Februar 1854.

Die Schützengilde.

Zimniewicz, Oberältester.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September v. J. bis zu dem Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen

den 26. und 27. April c.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 20. Januar 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Rentenablösungs-Sache

1) von Rumianek, Posener Kreises,
2) „ Główno-Hauland, desgl.,
3) „ Skarboszewo, Wreschener Kreises,
4) „ Gałęzewo-Kolonie (Neu-Gałęzewo), Wreschener Kreises,
5) „ Alt-Gałęzewo,
6) „ Gozdowo,
7) „ Szemborowo,
8) „ Borzykowo,

(5–8: desgl.,)

werden alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 10. Juni Vormittags 10 Uhr hierselbst in unserem Sessionszimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Referendar Hähnel zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 25. Januar 1854.

Königliche Regierung. III.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Wongrowitzer Kreise belegene adelige Gut Włoszanowo, landschaftlich abgeschätzt auf 20,763 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Juni 1854 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wongrowitz, den 22. November 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Fischerei-Verpachtung.

Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung der ult. Juni c. pachtlos werdenden Fischerei- und Rohrnutzung auf den zur hiesigen Oberförsterei gehörigen Gewässern, als:

1) der Barlin-See,
2) „ Klossoski-See,
3) „ Lichtvier-See,
4) der Bucharzewoer-See,
5) „ Grzybittek-See,
6) „ Kupker Mühlenteich,
7) „ Nieziolkoer Mühlenteich,
8) „ Morzyblo-See,
9) „ Heidemühl-Teich,
10) „ Glęboczek-See und Schrimmer See-Antheil,

auf sechs hintereinander folgende Jahre, als vom 1. Juli 1854 bis letzten Juni 1860, habe ich einen Licitations-Termin auf

Dienstag den 28. März d. J.

von Vormittags 9 Uhr ab in meiner Amts-Kanzlei anberaumt. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, liegen aber auch schon vor dem Termine hier zur Einsicht bereit.

Zirke, den 17. Februar 1854.

Der Königliche Oberförster.

Auktion.

Dienstag den 21. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestr. Nr. 18. für Rechnung eines auswärtigen Hauses**

eine Parthie Pyramiden-Mahagoni-Fourniere

in ganzen Blöcken und kleineren Quantitäten gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommiss.

Avis.

In einer Preßhefen-Fabrik in Schlesien wird die Bereitung sehr kräftiger Preßhefe ohne Brennerei praktisch gelehrt. Das Pfund solcher Hefe kommt selbst bei jetzigem hohen Getreidepreise nicht über 2 Sgr. zu stehen. Näheres hierüber ist auf frankirte Anfragen zu erfahren beim Goldarbeiter Herrn **T. Fiegel in Posen,** Schuhmacher- und Dominikanerstraßen-Ecke Nr. 4.

Anleitung zur Getreide-Brennerei.

Seit 5 Jahren ziehe ich aus dem Pfunde Schrot (Malz und Roggen gleich berechnet) im Jahresdurchschnitte 15 resp. 16 %. In der unter obigem Titel erschienenen Schrift habe ich mein Verfahren genau niedergeschrieben und ist jene à 1 Friedrichsd'or bei mir zu haben.

Daß ich während 4 Jahren 16 % und während 1 Jahre 15 % pro Pfd. Schrot gezogen, vertreten meine Prinzipale, Herr Amtsrath Engelhard auf Poethen im Magdeburgischen und Rittergüterbesitzer Herr Gützlaff hier.

Worienen bei Königsberg i. P.

Chudoba,

Vorsteher der Brennerei und Preßhefen-Fabrik.

Samen-Offerte.

24 Sorten schönste Erfurter Sommer-Levkojen, welche bei hiesiger Blumen-Ausstellung mehrmals mit dem ersten Preise gekrönt;

8 Sorten neue päonenblüthige Astern, übertreffend Alles bis jetzt Dagewesene;

25 Sorten schönblühende und neueste Sommer-Gewächse.

Vorstehende Samen, welche in Blumengärten als schönster Schmuck verwendet werden können, erlasse ich für 3 Rthlr. Pr. Cour.

Neue größte weiße grünköpfige Riesen-Möhre, 3 bis 4 Pfd. schwer, von den ersten Celebritäten der Oekonomie empfohlen, à Pfd. 25 Sgr., 100 Pfd. 80 Rthlr. Pr. Cour.

Mein reichhaltiges Samen- und Pflanzen-Verzeichniß, 21. Jahrgang, wird zugleich beigefügt und auf portofreies Verlangen prompt frankirt zugesandt.

Erfurt, den 16. Februar 1854.

F. W. Wendel,

Kunst- u. Handelsgärtner in Erfurt (Thüringen).

Wald-Samen.

Zu bevorstehender Kulturzeit empfehle ich meine Vorräthe von Nadel- und Laubholz-Samen zur gefälligen Abnahme. Sämmtliche Sämereien sind rein und gut, und werde ich Verzeichnisse darüber gern ertheilen.

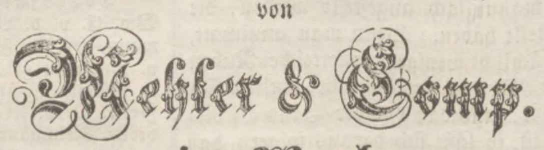
H. G. Trumpff,

in Blankenburg am Harz.

Frische grasgrüne Pomeranzen, à 1 Sgr. pro Stück, offerirt **Michaelis Peiser** in Busch's Hôtel de Rôme.

Das Lager blaubedruckter Nessel

von



in Werl

befindet sich in bevorstehender Frankfurter Messe große Scharrenstraße Nr. 43. Ecke der Schmalzstraße bei Herrn Aug. Moras aus Berlin.

In **Dąbrówka** bei Posen stehen 150 hochveredelte junge Mutterschafe zum Verkauf. Die Abnahme erfolgt nach der Schur, und können auch auf Verlangen ihre im Februar gebornen Lämmer mitgegeben werden.

Schlosserstraße Nr. 6. stehen zwei Drehrollen für 1 Sgr. 3 Pf. die Stunde zum Gebrauch.

Eine Windmühle ist zu verpachten. Das Nähere beim Gutsbesitzer **Kundler** auf Rybowo bei Gollancz.

Hauslehrergesuch.

Ein pro facultate docendi geprüfter Cand. philol., musikalisch, der bereits in mehreren adeligen Häusern fungirte, sucht zum 1. April c. eine Hauslehrerstelle unter annehmbaren Bedingungen. Gefällige Offerten werden unter L. R. poste restante Wollstein erbeten.

Den Herren Gutsbesitzern

empfiehlt sich zur Verwaltung größerer Güter ein praktischer verheiratheter Landwirth, der bei langjähriger Erfahrung gründliche Kenntnisse in allen Branchen und technischen Gewerben seines Faches und in jeder Hinsicht die besten Zeugnisse besitzt. Auch würde derselbe eine mäßige Pachtung zu übernehmen und für den einen oder den anderen Fall eine baare Kaution von 3—4000 Rthlr. zu bestellen bereit sein. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse mit näheren Angaben unter der Chiffer J. C. S. in der Expedition dieser Zeitung bald gefälligst franco einsenden.

Eine Hausmamsell oder eine anständige Kammerjungfer, die aber gut Deutsch vorlesen kann, findet eine sehr gute Stelle bei einer Dame ohne Kinder zum 1. April 1854. Adressen unter E. 3. sind in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ein mit Schul- und kaufmännischen Kenntnissen versehener junger Mann, der sich über seine moralisch gute Führung ausweisen kann, wird verlangt Breitestr. Nr. 9.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, welches Nähen und Schneidern kann wird zur Unterstützung der Hausfrau in der Land- und Hauswirthschaft, und zur Beaufsichtigung so wie zum ersten Unterricht kleiner Mädchen, sobald als möglich aufs Land gewünscht. Nähere Auskunft Dominikanerstr. Nr. 3.

Ein im **Material-Detail**-Geschäft geübter junger Mann christlichen Glaubens, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zur Zeit oder zum 1. April d. J. ein **Engagement**. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter T. H. 19. in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Wilhelmsstraße Nr. 8. ist ein Hausflurladen mit vollständigen Waaren-Repositorien und zwei Schaufenstern zu vermiethen.

Meyer Falk.

Neustädt. Markt 6. möbl. u. unmöbl. Stuben zu verm.

Breslauerstraße Nr. 14.

ist ein **Laden** nebst Wohnung vom 1. April c. zu vermiethen.

Der Laden **Friedrichsstraße Nr. 3.** ist zu vermiethen. Näheres bei Th. Krätschmann, Hôtel de Vienne.

Auf vieles Verlangen

Dienstag den 21. Febr. von 6 Uhr Abends ab **frische Wurst** mit **Sauerkohl**, zugleich mit musikalischer Abend-Unterhaltung verbunden, wozu ergebenst einladet

H. Aßmus,

Friedrichsstraße Nr. 20.

Dienstag den 21. Februar **Wurstpicknick** Berlinerstraße Nr. 15. bei **Hitze.**

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 20. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	2	26	9	3	7	9
Roggen dito	2	8	9	2	13	6
Gerste dito	1	27	9	2	—	—
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	14	6	1	18	9
Erbsen dito	2	15	6	2	20	—
Kartoffeln dito	—	26	—	—	27	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	8	15	—	9	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 20. Februar. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 26—26$\frac{1}{4}$ Rthlr.

Stettin, den 18. Februar. Thauwetter. Wind W.

Weizen p. Frühjahr 88—89 Pfd. 94 Rt. für gelben Brief.

Roggen unverändert, loco 84 Pfd. 64$\frac{1}{8}$ Rt. bez., 84 bis 85 Pfd. 65$\frac{3}{4}$ Rt. bez, 82 Pfd. p. Frühjahr 66 Rt. bez. u. Br.

Gerste, p. Frühjahr 74-75 Pfd. 51 Rt. Bf.

Hafer, p. Frühjahr 36$\frac{1}{2}$ Rt. p. 52 Pfd. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
83 a 93	65 a 69.	46 a 51.	32 a 34.	68 a 73.

Stroh 7 a 7$\frac{1}{2}$ Rt. p. Schock.

Heu 10 a 17 Sgr. p. Ctr.

Rüböl matt, loco 11$\frac{2}{3}$ Rt. bez., p. Februar-März 11$\frac{2}{3}$ Rt. bez, p. April-Mai 11$\frac{5}{8}$ Rt. Br.

Spiritus schließt etwas fester, am Landmarkt ohne Faß 11$\frac{13}{16}$ a $\frac{3}{4}$ % bez., loco ohne Faß 11$\frac{3}{4}$ % bez., p. Februar-März 11$\frac{3}{4}$ % Gd., p. Frühjahr 11$\frac{5}{8}$ % bez. u. Gd., p. Mai-Juni 11$\frac{5}{8}$ a 11$\frac{1}{2}$ % bez. und Gd.

Berlin, den 18. Februar. Weizen loco 85 a 92 Rt., 87 Pfd. fein weißbunt. Posen. an der Bahn 91 Rt. bez., 85$\frac{1}{2}$ Pfd. bunt. Posen. an der Bahn 88 Rt. bez., 88 Pfd. gelb. Schles. vom Boden 90 Rt. bez.

Roggen loco 67 a 70 Rt., 87—88 Pfd. von der Bahn frei Boden geliefert 67$\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. 84—85 Pfd. an der Bahn 67$\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez, p. Frühjahr 66 Rt. verk.

Gerste, große 53 a 55 Rt., kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 37 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35—34$\frac{1}{2}$ Rt.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 90 Rt., Winterrübsen 89 Rt.

Rüböl loco 12$\frac{1}{3}$ Rt. Br., 12$\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Februar 12$\frac{1}{8}$ Rt. bez., 12$\frac{1}{6}$ Rt. Br., 12$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Februar-März 12 Rt. Br., 11$\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. März-April 11$\frac{7}{8}$ Rt. Br., 11$\frac{3}{4}$ Rt Geld, p. April-Mai 11$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 11$\frac{7}{8}$ Rt. Br.

Leinöl loco 13$\frac{1}{4}$—13 Rt., Lieferung 12$\frac{1}{6}$—12 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 31$\frac{3}{4}$ Rt bez., p. Februar 31$\frac{3}{4}$ Rt. Br., 31$\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. Februar-März 31$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., 31$\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. März-April 32 Rt. Br., 31$\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai 32 Rt. bez, Br. u. Gd.

Weizen beachteter. Roggen matter. Rüböl fester. Spiritus, bei geringem Umsatz zu Notirungen gehandelt.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. Februar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4$\frac{1}{2}$	—	99
Staats-Anleihe von 1850	4$\frac{1}{2}$	—	99
dito von 1852	4$\frac{1}{2}$	—	99
dito von 1853	4	—	94$\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	3$\frac{1}{2}$	—	87
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3$\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4$\frac{1}{2}$	98$\frac{1}{2}$	—
dito dito	3$\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3$\frac{1}{2}$	—	97$\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	3$\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	3$\frac{1}{2}$	98	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3$\frac{1}{2}$	—	92$\frac{1}{2}$
Schlesische dito	3$\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	3$\frac{1}{2}$	91	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	93$\frac{5}{8}$
Pr. Bank-Anth.	4	107$\frac{1}{2}$	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	108$\frac{5}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	100
dito dito dito	4$\frac{1}{2}$	87$\frac{3}{4}$	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	86$\frac{1}{2}$	—
dito P. Schatz obl.	4	76$\frac{3}{4}$	76$\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	91$\frac{1}{2}$	—
dito 500 Fl.-L.	4	81$\frac{3}{4}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	89$\frac{1}{2}$	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	32$\frac{1}{2}$	32$\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	22$\frac{1}{4}$	—
Lübecker St.-Anleihe	4$\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	49
Bergisch-Märkische	4	—	64$\frac{3}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	105$\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	95
Berlin-Hamburger	4	—	96$\frac{1}{8}$
dito dito Prior.	4$\frac{1}{2}$	—	100$\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	85$\frac{3}{4}$
dito Prior. A. B.	4	—	92$\frac{1}{2}$
dito Prior. L. C.	4$\frac{1}{2}$	97	—
dito Prior. L. D.	4$\frac{1}{2}$	97	—
Berlin-Stettiner	4	—	120
dito dito Prior.	4$\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	104
Cöln-Mindener	3$\frac{1}{2}$	—	106$\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4$\frac{1}{2}$	—	98$\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	5	99	—
Krakau-Oberschlesische	4	83	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	76	—
Kiel-Altonaer		—	99$\frac{1}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	162
dito Wittenberger	4	—	35$\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	93$\frac{1}{2}$
Niederschlesisch-Märkische	4	93$\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	4	94	—
dito dito Prior.	4$\frac{1}{2}$	94	—
dito Prior. III. Ser.	4$\frac{1}{2}$	94	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	98$\frac{1}{2}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	38
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3$\frac{1}{2}$	—	164$\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	3$\frac{1}{2}$	—	142$\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	30$\frac{3}{4}$
Rheinische	4	—	64$\frac{3}{8}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4$\frac{1}{2}$	84	—
Stargard-Posener	3$\frac{1}{2}$	85$\frac{3}{4}$	—
Thüringer	4	—	96
dito Prior.	4$\frac{1}{2}$	—	99$\frac{3}{8}$
Wilhelms-Bahn	4	—	148

Die Börse bewahrte zwar im Allgemeinen eine feste Haltung, das Geschäft war jedoch unbedeutend und die Course pr. Cassa ohne wesentliche Veränderung, während auf Zeit bedeutend billiger offerirt wurde. Von Wechseln wurde nur Wien $\frac{1}{8}$ % höher notirt.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.